

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten: im
Orte u. Nach-
barort über 1/2
viertel, 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hiez. Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reiftern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die klein-
spaltige
Garmonizeile.
Reklamen 15 J
die Zeitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 59.

Wittwoch, den 20. Mai 1903

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Sämtliche Vieh-Besitzer

werden gebeten, sich auf
Freitag, den 22. d. M.s.
behufs wichtiger

Besprechung

in der Restauration Bänerle
einzufinden.

Mehrere Viehbesitzer.

Schnellglanz- Buz-Pulver

für Kupfer, Messing, Nickel, Zinn-
und Blechgeschirr empfiehlt

Chr. Batt.

Prima Wollhäringe

per Stück 7 Pfg.
sind zu haben bei
Hermann Kuhn.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit
sind

Citronen

per Stück von 5—10 Pfg.
frisch eingetroffen bei
Th. Bechtle.

Niederfranz Wildbad.

Heute abend

halb 9 Uhr

Singstunde.

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen dringend
notwendig.

Der Vorstand.

Rühmlichst bekannte Stutt- garter Schinken u.

Wurstwaren

empfehlen
Carl Bayer
Königl. und Herzogl. Hoflieferant
Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und
Private.

Geld Darlehne sofort an Je-
den, jede Höhe coulant.
A. Löhöffel,
Berlin W 64 Rückpt.

Württembergische Staatsschuld.

Die Besitzer von 4prozentigen württemb. Staatsschuldverschrei-
bungen werden auf die im Staatsanzeiger vom 19. d. Mts. erschienene
Bekanntmachung betreffend die Umwandlung des 4prozentigen
Württemb. Staatsanlehens von 1891 in eine 3 1/2 prozentige Schuld
hiedurch noch besonders aufmerksam gemacht.

Nach derselben haben diejenigen, welche die Zinsherabsetzung auf
3 1/2 Prozent nicht annehmen, sich
spätestens bis zum 26. ds. Mts.

bei der Staatsschuldenkasse in Stuttgart oder einem der K. Kameral-
ämter außerhalb Stuttgarts schriftlich zu erklären und Rückzahlung des
Kapitals zum Nennwert der Schuldverschreibungen zu gewärtigen.

Diejenigen, welche die Zinsherabsetzung annehmen haben bis auf
weitere öffentliche Bekanntmachungen keinerlei Erklärungen abzugeben
oder sonstige Schritte zu tun und erhalten den 4prozentigen Zins noch
bis zum 31. August 1903.

Neuenbürg, den 20. Mai 1903.

K. Kameralamt
Bun. A.-B.

Wildbad.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zur

Feier unserer Hochzeit

am Samstag, den 23. Mai in das

Gasthaus zur Sonne

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies
als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Friedrich Krauß
Anna Christine Pfau.

Ausgang um 12 Uhr vom Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Ia. echt Emmenthaler

Ia. Allgäuer Limburger

und

Kräuter

frisch eingetroffen bei **Chr. Brachhold.**

Möbelhandlung

von

Erhardt Reinhold

Pforzheim. Westl. Karl-Friedrichstr. 96.

empfehlen sich zur Lieferung

kompletter Aussteuern

sowie einzelner Stücke in jeder Holz- und Stilart

und in jeder Preislage.

Lieferung kompl. Wirtschafts-Einrichtungen

Spiegel u. Stühle aller Art in großer Auswahl.

Feiertags halber erscheint das nächste Blatt Samstag.

Erstklassige italienische

Leghühner

empfehlen

A. Blumenthal,
Geflügelhdlg.

Plakate:

„Zimmer zu
vermieten“

und

Hier wohnen Kur-Gäste

sind vorrätig in der Buchdruckerei
des **Wildbader Anzeiger.**

Prima neue

Malta Kartoffeln

sind eingetroffen bei

Wilh. Treiber.
Korbmacher.

**Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl Asphaltlack
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspäne
Parketwische weiss u. gelb
in 1 und 2 Pfd. Büchsen u. offen
in bester Ware empfiehlt,
Fr. Treiber.**

Im Maschinenstricken

jeder Art

empfehlen sich

Emilie Beck.
Güternstelle.

Fertige

**Strümpfe und
Strümpflänge sowie
alle Sorten**

Strickwolle

ist billig zu haben bei der Obigen.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahntechniker.

Sprechstunden:

in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckerm. Bechtle Hauptstr.

Citronensaft

garant. aus Früchten für Kuren- und Speiseverwech empfiehlt Anton Heinen.

Eiernudeln

selbstgemachte empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

Überkinger Sprudel

an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unübertroffenes Tafelwasser, hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in Süddeutschland glänzend eingeführt. Jahresverbrauch ca. 1 Mill. Flaschen. ————— Vielfach prämiert und ärztlich empfohlen. ————— Vertreter: **G. Kübler** Kaufm. in Calmbach.

Einige junge Leute

im Alter von 14—18 Jahren werden zum sofortigen Eintritt gesucht. **Plattenfabrik Wildbad.**

Adolf Mack

Cäcilie Mack

geb. Hofmann

Vermählte.

Biberach

Wildbad

Mai 1903.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig ausgeführt in der **Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.**

Weingeist,

fein, dito denaturierten,

Fruchtbranntwein

empfehlen **G. Lindenberger.**

Vorzügliche

Parquetbodenwische

sowie geruchlos

BODENÖL

empfehlen **J. F. Gutbus.**

Jeden Tag selbstgemachte

Eiernudeln

empfehlen **Ehr. Balf.**

Große Auswahl in

Kinderhütchen, Kinderkleidchen und Schürzen

zu sehr billigen Preisen empfehlen **G. Schw. Freund.**

Himmelfahrt.

Seit Abraham vor sein Zelt trat und seine Augen aufhob zum Sternenhimmel, wieviel ist seitdem anders geworden auf dieser kleinen Erde! Aber die Menschen sind im Grunde doch dieselben geblieben und die Sterne gehen noch ebenso still in ihren alten Bahnen. Wenn wir unsern Blick untertauchen lassen im Lichtmeer des Tages, im Sternenhimmel der Nacht, dann vernahmen wir auch ein Wort Gottes an uns sterbliche Menschen, denn „die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündet seiner Hände Werk.“

Wer versteht diese Sprache? Die Wunder der Schöpfung wollen uns zum Schöpfer ziehen. Jene leuchtenden Sternennelten nähren und stärken in uns das mächtige Sehnen nach einer besseren, ewigen Heimat; sie bestätigen uns auf ihre Weise das Wort des Herrn: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen des Friedens, weit, über allen Himmeln, die unser Auge durchforscht. Der Unglaube der Spötter versichert uns, daß er den „Himmel“ gern den Spähen und den Engeln lasse, ein ruchloses Wort, aber auch ein unwahres Wort. Mit dem letzten Menschen erst wird das letzte Sehnen nach dem Himmel ersterben. Wir sind alle auf der Jagd nach dem Glück. Wo finden wir's. Auf Erden nicht, wenigstens nie vollkommen. Der gläubige Christ wird deshalb kein Opfer des Welt-schmerzes. Seit der Himmelfahrt Christi sieht er den Himmel offen, den Himmel „wo Sünde nicht herrschen, nicht anfechten kann.“ Er stellt sich im Geist neben jenes Häuflein Galiläer, das damals auf dem Ölberge stand, tröstet und mahnet sich: Nicht hinauf zur Herrlichkeit Dein Angesicht!

Hundschau.

Wildbad, 18. März. Bestätigt wurde die Bestellung des Oberamtsärztlichen Boepple in Neuenbürg zum Stadttierarzt von Wildbad.

Weinungsaustausch.

Zu den Reichstagswahlen.

Bis vor nicht langer Zeit hatten wir kaum das Recht zum Bitten geschweige denn bei der Gesetzgebung mitzuraten. Unsere Väter haben uns dieses heilige Recht erzwungen. Und wie nützen die Söhne diese Erbschaft aus? Sie schicken die Junker und Junkerengenossen in die Parlamente und lassen sich von diesen die Gesetze machen, dann wundern sie sich, wenn diese

Klique das Recht für sich ausnützt. Zum Beispiel bei dem Branntweinsteuergesetz nehmen die Junker 43 Millionen Mark zunächst für sich fort, und wir müssen anstatt 20 Pfg. 40 Pfg. für den Liter Branntwein zahlen. Zur Begründung wurde gesagt: „Der Schnaps wird reiner und fuselfreier! Das Gegenteil ist der Fall; er ist schlechter und fuseliger denn je! Jetzt sind die Junker dabei, sich durch hohe Getreidezölle neue Liebesgaben zu sichern, und der Bauer der zumeist nicht in die Lage kommt, Getreide zu verkaufen, dem aber auf diese Weise Saatgetreide, alle Gebrauchsmittel und die Arbeitslöhne verteuert werden, hat abermals das Nachsehen. Und so geht es von A bis Z Wähler! Gedenkt doch der Taten Eurer Väter! Sucht wenigstens das, was sie uns errungen, für Eure Kinder zu erhalten; dazu gehört aber, daß wir den Ernst der Sache erfassen und unsere Schuldigkeit tun. Es gehört weder Mut noch Kraft dazu, man hat es uns ja so leicht gemacht! Man braucht nur das kleine Stück Papier ins Kuvert zu stecken! Und der Volkswille, der Gotteswille ist, muß zum Ausdruck kommen. Liberal sein, heißt gerecht sein, geht darum am 16. Juni Stimme den liberalen Kandidaten und wählt nicht konservativ und laßt Euch nicht von einer Clique verblüffen, die dem Volkswohl von jeher im Wege war und immer im Wege sein wird.“

Ein Bauer aus Sonnenwalde.

Zur Wahlbewegung.

Elberfeld, 16. Mai. „Wie Eugen Richter von Stufe zu Stufe sinkt“, das wird im sozialdemokratischen Blatt zu Elberfeld bewiesen. So schreibt dasselbe: „Jetzt hält Herr Richter schon Mindestzölle von 5 Mk. und 5,50 Mk. auf Brotgetreide, als im wirklichen Volksinteresse liegend.“ Die Worte „im wirklichen Volksinteresse liegend“ sind noch in Anführungszeichen wiedergegeben. — Das gerade Gegenteil ist in der „Freis. Ztg.“ ausgeführt worden. Es wird darin ausdrücklich hervorgehoben, daß man nach Möglichkeit bestrebt sein müsse, zu verhindern, daß über die bestehenden Zölle von 3,50 Mk. auf Brotgetreide hinausgegangen wird. Bewahrung aber legte das Organ Eugen Richters ein gegen die volksfeindliche Taktik der Sozialdemokratie, von vornherein sich gegen Handelsverträge festzusetzen, die mehr als 3,50 Mk. Zoll zulassen. Wenn dann solche Handelsverträge mit Hilfe der Sozialdemokraten scheitern dann

tritt nicht ein Zoll von 5 und 5,50 Mk. für Brotgetreide ein, sondern der Zollsatz des neuen Tarifs von 7,50 Mk.

Ludwigsburg, 18. Mai. In große Bestürzung versetzt wurde gestern die Familie eines hiesigen Malermeisters dadurch, daß man dessen aus Neckarweihingen stammenden 15 Jahre alten Lehrling erhängt in seiner Kammer aufgefunden. Der Tod war, wie der sofort herbeigerufene Arzt feststellte, schon Stunden vorher eingetreten. Da der junge Mann stets fröhlich und guter Dinge gewesen war, erschien seine Tat zunächst rätselhaft. Die Erklärung des traurigen Falles lieferte bald ein aufgeschlagen auf den Tisch liegendes sogenanntes „Indianerbuch“. Dort erhaltene Schilderungen hatten offenbar den jungen Mann, bevor er am Samstagabend zu Bett ging, zu dem verhängnisvollen Experiment verleitet, das Hängen zu versuchen. Er benützte hierzu einen ganz dünnen Bindfaden steckte, den Kopf in die an einem Pfosten befestigte Schlinge, konnte sich aber nicht mehr befreien und erstarrte elend. (Ludw. Z.)

Klausfelden, 19. Mai. Der nach Unterschlagung von ca. 4000 Mark flüchtig gegangene beim hiesigen Postamt angestellte Anwärter St. wurde lt. „Vaterlandsfreund“ am letzten Freitag in Hamburg verhaftet. Der größte Teil des mitgenommenen Geldes soll sich noch in seinem Besitz vorgefunden haben.

Heilbronn, 19. Mai. Das R. Schöffengericht Besigheim verurteilte eine Bauersfrau aus Jlsfeld wegen Milchfälschung zu der Gefängnisstrafe von 30 Mark.

Tages-Nachrichten.

Ettlingen, 17. Mai. Arrondierung ihres Quellgebietes schloß die Stadt verschiedene Gelände-Käufe im Moosaltal ab.

Konstanz, 18. Mai. Eine von der Handelskammer auf gestern Abend einberufene Versammlung hiesiger Firmeninhaber sprach sich einstimmig gegen die vom Kaufm. Verein „Merkur“ und dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband angeregte Erweiterung der Sonntagsruhe aus und beschloß eine Resolution an den Stadtrat, in der um Beibehaltung der seitherigen Verkaufszeit von 11—4 Uhr ersucht wird.

Würzburg, 18. Mai. In etwas angeheitertem Zustand machten heute Morgen 5 Uhr zwei Studenten auf dem Main eine Gondelfahrt, Die Gondel kippte und beide fielen ins Wasser.

Einer konnte sich retten. Der Student der Rechte, Julius Andres Sohn aus Dürkheim n. S. ertrank. Seine Leiche wurde lt. Frkf. Ztg. kurz nachher gefunden.

Strasbourg, 18. Mai. Der Generalstreik der hiesigen Bauhandwerker, der seit 7 Wochen andauert, ist teilweise beendet. Die Maurer nahmen die Arbeit heute Vormittag bedingungslos wieder auf. Die Zimmerleute streifen weiter. (Frkf. Ztg.)

Lahr, 17. Mai. Am Sonntag, den 28. Juni findet hier das 11. Gauturnfest des Breisgauer Turngaues statt.

Mannheim, 19. Mai. Automobilismus. Sonntag Abend um 5 Uhr ist eines der Renn-Automobile der Firma Benz u. Co. nach Paris

gefahren, um an der in einigen Tagen stattfindenden großen Automobil-Wettfahrt Paris-Madrid teilzunehmen. Der Wagen ist durch seine großen Dimensionen und die besondere Bauart in den Straßen Mannheims und Ludwigshafens allgemein aufgefallen.

Vom Erbprinzen von Meiningen.

Meiningen, 17. Mai. Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, bisher kommandierender General des 6. Korps ist nach einer Meldung des Meining. Tagbl. vom Kaiser zum Generalinspekteur der 2. Armeespektion ernannt worden. Zu der Inspektion, die nach Meiningen verlegt werden soll, gehören das 5. und 6. preussische und die beiden sächsischen, 12. und 20. Armeekorps.

Mainz, 18. Mai. „Barbarossa“ der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft ist auf seiner ersten Bergfahrt unter lebhaften Böllerschüssen heute Abend hier angekommen.

Glasgow, 18. Mai. Heute wurde auf allen Schiffswerften und Maschinenfabriken am oberen Lauf des Kleinen Flusses die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Balkan-Wirren.

Konstantinopel, 18. Mai. Nach amtlichen Erhebungen befinden sich von den Opfern der Vorfälle in Monastir zur Zeit noch 9 schwer verwundete Christen im Spital, 11 Verwundete im Gefängnis. Die Mehrzahl sind Griechen. Alle waren, als sie verwundet, bezw. arretiert wurden, unbewaffnet. 3 verwundete Mohamedaner

Zur Reichstagswahl!

Wahl-Aufruf der Deutschen Volks-Partei.

Die Neuwahl zum Reichstag zwingt den Wähler zum politischen Ausblick und zum Rückblick.

Die Volksvertretung entbehrt des gebührenden Einflusses auf die Reichspolitik. Die Reichsregierung aber entbehrt eines Programms. Ihre Politik, von Impulsen, Zufällen und Taktversuchen geleitet, übt keine innere Anziehungskraft aus. Anstatt die Bürger um die großen Grundsätze des wahren Liberalismus zu sammeln, hat sie durch die Fehler einer jahrelang befolgten Regierungsmethode alle diejenigen Richtungen gestärkt, welche die Gegner einer fortschrittlichen Entwicklung des modernen Staates sind.

Klassenabsonderung und Konfessionalismus sind die wachsenden Gefahren der inneren Einheitlichkeit.

Der letzte Reichstag, bestehend aus einer schutzöllnerischen und rückwärtigen Mehrheit, hat sich durch Nachgiebigkeit gegen die Pläne vermehrter Rüstung und durch zweifelhafte wirtschaftliche Experimente betätigt. Die sogenannte Mittelstandspolitik hat dem Mittelstand nicht geholfen, wie die beschlossenen Agrarzölle dem Bauernstand nicht zum Vorteil ausschlagen werden. Das Verbot der Termingeschäfte, der Eingriff in den Geldmarkt und die Besteuerung der Umsätze hat niemand genützt, aber die Geldinstitute der mittleren Plätze schwer geschädigt. Die Branntweinsteuer- und Zuckersteuer-Gesetzgebung haben sich als verfehlt erwiesen. Das agrarische Fleischschaugefetz ist in wesentlichen Bestimmungen lästig und zweckwidrig. Die Reichstagsmehrheit trägt die Mitschuld an der Defizitwirtschaft. Die Reichsschuld ist verhängnisvoll gewachsen. Der unter Bruch der Geschäftsordnung zu stande gekommene Zolltarif stellt die handelspolitische Zukunft völlig ins Ungewisse und bedroht das Wirtschaftsleben mit Verwirrung und Zollkrieg.

Die deutsche Bevölkerung steht innerlich zerrissener wie kaum je vor den Neuwahlen. Die Fehler der Regierung und der Mehrheit haben der Sozialdemokratie Vorschub geleistet bei ihrem Streben, den Klassenstaat durch Steigerung der Klassenfeindschaft anstatt durch deren Ueberwindung zu bekämpfen. Die einigenden Gedanken des bürgerlichen Staates sind durch den Appell des Proletariats kaum minder gefährdet als durch den Fortbestand der Adelsvorrechte.

Trotz des Lärms dieser Gegensätze, unter denen auch kirchliche Machtanprüche sich erheben, gilt es, dem Gedanken der bürgerlichen Demokratie Gehör zu verschaffen, dessen Verleugnung die heutigen Zustände mitverschuldet haben.

Die Aufgaben des kommenden Reichstags sind vorgezeichnet: in der äußeren Politik Ruhe und Stetigkeit, weder Umschmelzungen noch Provokationen, Ruhbarmachung der Sympathien, die das deutsche Volk durch Arbeit, Wissen und

Fortschritt dauernder als durch den dekorativen Glanz festlicher Reisen sich erwirbt.

Bis neue Formen der Schlichtung internationaler Gegensätze zur Anerkennung gelangt sind und die Autorität des internationalen Schiedsgerichts erstarkt ist, haben Heer und Flotte eine wichtige Aufgabe. Rüstungsaufwand und Finanzlage sind miteinander in Einklang zu bringen. Eine fortgesetzte Steigerung der Friedensspräsenz, insbesondere durch neue Kavallerieregimenter sind nicht geboten. Gesetzliche Festlegung der 2jährigen Dienstzeit. Dem ungerechten und kostspieligen System der Offiziers-Pensionierungen, dem Uniformluxus und Paradeprunk ist Einhalt zu tun. Erhöhter Schutz gegen die Schmach der Soldatenniederhandlungen, Reform des Militärstrafgesetzes, Beseitigung der unwürdigen Strafart des Dunkelarrests.

Das Defizit darf nicht durch neue Schulden und nicht durch Besteuerung von Gegenständen des allgemeinen Gebrauchs gedeckt werden. Ablehnung der Bier- und Tabaksteuer sowie der den süddeutschen Weinbau vorausbelastenden Weinsteuer. Eine Reichsfinanzreform, die das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags nicht sicherstellt und das Interesse der Einzelstaaten an Sparsamkeit im Reichshaushalt noch weiter schwächt, ist zu bekämpfen. Volkswirtschaftlich ist Stetigkeit der Handelspolitik ein höchstes Gebot steigenden Volkswohlstandes. Handelsverträge, welche diesem Gebote entsprechen, sind unentbehrlich. Schutzölle, welche ungesunde Kartell- und Ringbildung erleichtern sind eine doppelte Gefahr.

Die Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind, wo immer dies in wirksamer Weise geschehen kann, vom Reich wie vom Einzelstaat zu fördern. Maßregeln, welche nur den Großgrundbesitzern Sondervorteile auf Kosten der Allgemeinheit bringen, der bäuerlichen Bevölkerung aber einen Nutzen nicht gewähren, sind abzulehnen. Die Leutenot verbietet militärische Mehraushebungen und drängt zur zweijährigen Dienstzeit auch für die Kavallerie, außerdem zur Gewährung von Ernteurlaub und zur Unterlassung militärischer Einberufungen während der Ernte. Förderung des Genossenschaftswesens, günstige Eisenbahntarife zur Erleichterung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte. Förderung der Fachbildung für Landwirte wie für Handwerker durch Einräumung der Berechtigung zum einjährigen Dienst an die Schüler geeigneter landwirtschaftlicher und gewerblicher Fachschulen.

Den minderbemittelten Volkskreisen in Stadt und Land ist eine Erleichterung durch Abmilderung und allmähliche Beseitigung der indirekten Besteuerung zu verschaffen.

Ein blühendes Gewerbe ist eine unentbehr-

liche Grundlage des Volkswohlstands. Der künstlichen Mittelstandspolitik hat selbst die gegenwärtige Mehrheit einen fruchtbaren Inhalt nicht zu geben vermocht. Nicht durch Schlagworte ist dem Handwerk zu helfen, sondern außer durch billige Zölle vor allem auf Rohmaterialien und Halbfabrikate durch fortschreitende Hebung der Schul- und Fachbildung, durch Uebergang zu zeitgemäßen Arbeitsmethoden, durch freie Organisation.

Ebenso ist die berufliche Organisation das weittragendste Mittel zur schrittweisen Besserstellung der Arbeiterschaft. Die Unterbindung des Koalitionsrechts ist darum ein staatliches Unrecht. Rückfälle in die Grenzen der Zuchthausvorlage wären ein verhängnisvoller Fehler. Die Verwaltung der staatlichen Versicherungseinrichtungen muß vereinfacht, vereinheitlicht und dadurch verbilligt werden. Der Arbeitslosenversicherung ist eine gesetzliche Grundlage zu gewähren. Wie für Handels-, Handwerks-, und Landwirtschaftskammern ist auch für Arbeiterkammern wenn nicht landesgesetzlich so doch reichsgesetzlich Sorge zu tragen.

Das Rechtsleben bedarf einer humanen Revision des Strafgesetzes, des Strafprozesses und des Strafvollzugs. Die Vorschriften wider das Duell sind auszudehnen. Die Berufung gegen Urteile der Strafkammern ist einzuführen. In den Strafkammern ist dem Laienelement gleichfalls eine Vertretung einzuräumen. Verweisung der Majestätsbeleidigungs- und Preßprozesse vor die Geschworenen. Entschädigung für unschuldig erlittene Haft.

Die Freiheit des Glaubens, der Wissenschaft und der Kunst ist gegen jeden Angriff zu verteidigen. Die bundesstaatlichen Grundlagen des Reiches dürfen von keiner Seite angetastet werden.

Der herrschende Scheinkonstitutionalismus legt die innere und äußere Verantwortung von Kanzler, Bundesrat, Reichstag und der Parteien lahm. Echter Konstitutionalismus ist in gesteigertem Maße ein Bedürfnis Deutschlands. Gerechte Wahlkreiseinteilung, Gewährung von Reichstagsdiäten sind unerlässlich.

Das allgemeine Wahlrecht wird im nächsten Reichstag genau so sicher sein, als es die Wähler am Wahltag sicherstellen werden.

Mitbürger!

Angeichts der Gefahren und Aufgaben der Zeit ist die Pflicht jedes einzelnen, bei den bevorstehenden Wahlen seine Schuldigkeit zu tun!

Der engere u. weitere Ausschuss der Deutschen Volkspartei:

Dr. Heinrich Köhler. Friedrich Payer.

Wähler!!

Abonniert auf den „Wildbader Anzeiger“, Wir werden demnächst einen interessanten Abriss über verschiedene und wichtige die Reichstagswahl berührende Angelegenheiten zur Orientierung der Wähler in mehreren Abschnitten zur Veröffentlichung bringen. Die Redakt. des „Wildbader Anzeigers.“

Wählerlisten nachsehen! Wer nicht in den Listen steht, darf nicht wählen.

sind erwiesenermaßen im Tumult von ihren eigenen Glaubensgenossen verletzt worden. Der Bali, welcher angeblich durch die Stimmung der Bevölkerung und angeblich gegen die Intentionen im Bildiz beeinflusst und unschlüssig war, welche Haltung er bewahren sollte, hält seitdem Ruhe und Ordnung aufrecht und führt die Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe durch. Handel und Verkehr sind noch immer gestört.

Konstantinopel, 18. Mai. Von türkischer Seite wird über das Gefecht, das am 13. Mai bei Debatat, 10 Kilometer nördlich von Djakowa stattfand, noch berichtet. Die Truppenlager von von Omar Ruchdi Pascha wurden von großer Entfernung beschossen, worauf die Truppen vorzogen, und den Albanesen einer Verlust von ungefähr 120 Toten und verwundeten beibrachten. Hierauf stürmten die Truppen in sieben Dörfern die Häuser oppositioneller Albanesen, die unter Führung Assan Elatuschs stehen. Bei der Plünderung wurden die Häuser der Christen geschont. Die Nachrichten über diese Vorgänge und den Einmarsch in Ueskueb lauten vielfach widersprechend. Nach Angabe der Pforte wurden die Truppen ohne Widerstand in Ueskueb, als sie einmarschierten, gut empfangen, und die Führer der Opposition hätten dem Sultan ihre Unterwerfung und die Annahme der Reformen mitgeteilt. Andererseits verlautet, daß der von Mikrowiha kommende Division Nasim Paschas vor Ueskueb kurze Zeit Widerstand geleistet wurde, und die Truppen Schamsi Paschas unterwegs zwischen Diatowa und Ueskueb stark behelligt wurden. Die Stimmung ist im Sandschab Ueskueb noch sehr gereizt und weiteren Widerstand wird vorbereitet.

Die Revolution in Marokko.

Madrid, 17. Mai. Einem Telegramm aus Melilla zufolge griffen die Truppen des Sultans Tazza an und nahmen es im Sturm. Vorher hatten sie die Umgebung des Ortes geplündert und in Brand gesteckt. Zahlreiche Personen büßten ihr Leben ein.

Sibralta, 17. Mai. Die spanische Regierung traf wegen der unsicheren Lage in Marokko Maßnahmen zur Verteidigung von Ceuta. Sie wird in den nächsten Wochen sechs schwere Ge-

schütze, die sich seit dem spanisch-amerikanischen Krieg in Algiciras befanden, zu Schiffe nach Ceuta senden.

Tanger, 16. Mai. Die Verstärkungen für die Truppen des Sultans sind auf einem englischen Dampfer vor Tetuan eingetroffen und ohne Widerstand in die Stadt eingezogen.

Australien.

— Der Eisenbahnerstreik in Melbourne. Die Ausständigen lehnen es vorläufig ab, nachzugeben, da die Regierung zu harte Bedingungen stellt und die Leiter des Ausstandes nicht wieder einstellen will. Sie werden in einer Versammlung entscheiden, ob sie die Arbeiter wieder aufnehmen oder nicht.

Verschiedenes.

— Der Deutsche Gynäkologenkongress findet dieses Jahr am 3. Juni in Würzburg statt.

— Der Deutsche Arztetage wird am 26. und 27. Juni in Köln abgehalten.

Der Pester Bäckerstreik dauert fort. Die Bäckermeister wollen nur einen Teil der Forderungen der Gehilfen bewilligen. Die Berliner Organe der Bäckergehilfen stellten den hiesigen Streikenden 15000 Mark zur Verfügung, welche Summe jedoch vorläufig von den Streikenden nicht in Anspruch genommen wird.

Wie das „Lehrerheim“ mitteilt, macht sich der Lehrermangel in Württemberg immer mehr fühlbar. Obwohl im letzten Frühjahr viele Seminaristen in den Schuldienst getreten sind, konnten die Lücken nicht ausgefüllt werden. Das genannte Blatt schätzt die Zahl der nicht besetzten Stellen auf ca. 300.

Kindersteuer. Es ist bekannt, daß vielen Hauswirten Mieter mit Kinder ein Greuel sind. Neuerdings scheinen sie zur Einsicht gekommen zu sein, daß es unmöglich ist, nur kinderlose Mieter zu erhalten, und sie suchen nun wenigstens aus dieser Tatsache Vorteil zu ziehen. Als kürzlich in Friedenau bei Berlin ein Mieter zugeben mußte, daß er ein Kind im Alter von 1 Jahr habe, erklärte der Wirt, daß sich in diesem Fall der Mietpreis um 10 Mark jährlich erhöhe. Leider versäumte der Mieter,

sich zu erkundigen, in welcher Weise der Mieter mit dem Alter des Kindes oder gar bei einer Vermehrung der Kinder steigen würde.

Billiges Bier offeriert im „Treibnitzer Anz.“ (Schlesien) ein Herr Koesner. Ein Liter dieses „Gebräues“ kostet 2½ und 5 Pfennig!

(Alphonse Daudets Urteil über Menschen.) In seinem 160 Seiten umfassenden Buche: „Montags-Geschichten“ äußert sich der Deutschhasser im allgemeinen und Preußenhasser im besonderen, Alphonse Daudet, über unsere Residenzstadt wie folgt: „Wie langweilig und frostig ist München mit seinen Alleen, den gradlinigen Palästen, seinen allzu breiten Straßen, in denen der Schritt widerhallt, mit seinem Ueberflus an Statuen auf den öffentlichen Plätzen. Ueberall Säulenreihen, Arkaden, Fresken, Obeliske, griechische Tempel, Propyläen, Distichen in Goldbuchstaben auf den Fronten. Alles bemüht sich, groß zu erscheinen, aber mir scheint es, daß man die Leere und Nichtigkeit dieser scheinbaren Größe fühlt, wenn man im Hintergrunde jeder Straße einen Triumphbogen sieht, hinter dessen geöffneten Toren man den blauen Horizont erblickt. So stelle ich mir die phantastischen Städte Muffets vor, in denen sich italienisches Leben mit deutschen vereint, und in die er seinen Fantasio schickt, der an unheilbarer Langweile leidet.“

Sterblichkeitsstatistik. In der Woche vom 26. April bis 2. Mai sind nach den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamts von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr gerechnet, als gestorben gemeldet in: Aachen 13,4, Altona 18,3, Barmen 18,1, Berlin 15,0, Braunschweig 20,0, Bremen 17,5, Breslau 22,9, Charlottenburg 13,8, Chemnitz 19,1, Danzig 17,0, Dortmund 21,9, Dresden 15,8, Düsseldorf 13,2, Elberfeld 17,2, Essen 18,5, Frankfurt a. M. 21,5, Halle 23,5, Hamburg 19,6, Hannover 12,7, Karlsruhe 18,0, Kassel 14,6, Kiel 19,3, Köln 19,9, Königsberg 20,7, Krefeld 13,8, Leipzig 16,2, Magdeburg 14,2, München 17,9, Nürnberg 20,3, Posen 20,5, Schneberg 12,9, Stettin 16,3, Straßburg 16,3, Stuttgart 21,4, London 17,3, Paris 23,3, Wien 21,7. — Aus London wurden zwei Erkrankungen an Flecktyphus gemeldet.

Die Blüte des Baguo.

Roman von Goron und Emilie Gautier.

10) Nachdruck verboten.

Eine Weinstube, wo die Herren Kutscher sich den Freuden des Alkohols hätten hingeben können, war nicht in der Nähe. Man mußte den Abend so gut wie möglich verbringen auf Kosten der Herren natürlich!

Heute abend war der Gastgeber das Opfer der Unterhaltung.

„Ah“, sagte ein großer Lämmel, der majestätisch in seiner nubraunen Livree auf und ab marschierte, „ich bin wirklich unangenehm berührt, meinen Herrn, dem Herrn Marquis, seinen Namen bei diesem Saint-Magloire compromittieren zu sehen.“

Baron von Saint-Magloire berichtete ein Diener.

„So viel Baron wie Du!“

„Na mir — mir ist's Wurst.“

„Dir ist's Wurst. Aber wenn Du's werden willst, brauchst Du bloß zehntausend Klickerchen zusammenzutun, zum Papst zu fahren und kommst als Graf oder Baron zurück. Das ist das ganze Kunststück!“

„Wenn ich zehntausend Klickerchen hätte, würde ich mir lieber so 'ne Weinschenke kaufen. Das bringt was ein, wenn man 'ne Frau hat, die sich auf den Handel versteht.“

„Ich sag nicht „Nein“; aber glaubst Du, daß der Titel Baron dem Saint-Magloire nichts einbringt? Wenn er nur seine Pant hatte, könnte er sich die Finger lecken, wenn er uns zu Tische hätte.“

„Na, Ihr habt schließlich gut reden“, versetzte ein kleiner Kutscher mit gerötetem Gesicht, der in seinem langen, bis zur Erde schleifenden Mantel wie ein verkleideter Affe aussah, „Ihr habt gut sprechen, wenn der Barontitel Saint-Magloires auch falsch ist, sein Geld ist echt! Er ist hübsch reich und knausert nicht.“

„Warum sind denn heute in der Bude da nur Herren?“ fragte plötzlich ein Bedienter „Ist's etwa . . .“

„Sie kramen Geldgeschäfte aus“, verriet ein anderer. „Die Weiber haben zu lange Zungen, und das geniert die Herren bei ihren schmutzigen Händeln. Es ist nicht das erste Mal, daß ich das sehe.“

Nach und nach ertönten aus dem Hotel Befehle zur Vorfahrt, und Kutscher und Bedienten verschwanden. Was sie in ihrer Unterhaltung gesagt hatten, war der grobe Ausdruck der Meinung, die jedermann von dem Baron von St. Magloire hatte. Man wußte nicht recht, woher dieser kosmopolitische Bankier gekommen der eines schönen Tages in Paris aufstauchte und fest auf fest. Diner auf Diner gab. Er schien außerordentlich reich, und das genügt um dem Publikum Gesprächsstoff zu liefern. Das Geld, das der Baron mit vollen Händen ausgab, verschaffte ihm Popularität.

Man verlangt nicht zu sehen, ob die Papiere eines Mannes in Ordnung sind, wenn er ein Haus führt, in dem man Millionen mit der Schippe umschüttet. Und die Bank Saint-Magloire war ein solches Unternehmen. Man beschäftigte sich darin nur mit colossalen Operationen. So war ganz Paris, das so leicht von äußerlich Gewaltigem geblendet wird, von den kühnen und glücklichen Unternehmungen des edlen Bankiers in Bann genommen und machte sich die Ehre streitig, zu seinen Gästen zu zählen. Die Behörden, Finanzleute, Künstler — sie alle hatte der lebenswürdige Mann erobert.

Selbst die Noblesse setzte sich in Bewegung. Die alte Noblesse! Die großen Namen, die alten Wappen neigten sich vor ihm.

Das Gold tut Wunder. Der Wert eines Mannes ist nach dem Gewicht des Goldes zu bemessen, über das er verfügt.

Der Diner war sehr fröhlich gewesen.

Der Baron hatte einen unvergleichlichen Koch,

der in ganz Europa berühmt war und den er dem größten der Gourmets unter den Großfürsten abspenstig gemacht hatte.

An diesem Abend hatte der Küchenchef sich selbst überboten. Er war von Liebe und Stolz zu seinem Berufe erfüllt und hatte seine Ehre darein gesetzt, all den blasierten Leuten zu zeigen, daß er seines Berufes und des Ministergehaltes würdig war. Das Menu war ein reines Wunder, die Weine, die mit großer Kunst ausgewählt, über allem Lob erhaben. Die Gesichter der Gäste heiterten sich auf, nur hier und da malte sich auf einem die Angst vor drohender Bicht und Verdauungsbeschwerden.

Alle gaben sich den Dinerfreuden hin. Die Gäste dachten kaum an das versprochene „business“, das recht ernster Natur sein mußte, da man die Liebhaber des Flirts des Vergnügens beraubt hatte sich die Augen aus dem Kopfe zu sehen an den schönen Schultern der Baronin A., den schönsten Schultern von Paris.

Man erhob sich von der Tafel. Jedermann strebte dem Rauchsalon zu, und in dem allgemeinen Aufstand und Stühlerücken beachtete es niemand, daß ein Diener dem Baron einen Brief auf einer silbernen Platte brachte. Die Gäste Saint-Magloires bemerkten auch nicht, daß dieser Brief in den Händen des Barons zitterte, als er ihn erbrach und eine Karte daraus hervorzog. Er hatte die Zeit, sich zu fassen, und lächelnd las er die kleine Zeile:

„Ich muß Dich sprechen.“

Dies Sächgen war nur mit dem Buchstaben „B“ gezeichnet.

Der Kammerdiener, der den Brief gebracht, wartete. Saint-Magloire war beunruhigt, verbarge es aber. Er wußte, wer der Unterzeichnete war, er wußte auch, warum dieser so familiär und indiscret auftretende Eindringling ihn in solcher Stunde zu sprechen wünschte.

(Fortsetzung folgt.)